

Mitteilungen des  
Südtiroler Beratungsringes  
Februar 1966

## INHALT

	Seite
Südtiroler Landwirtschaft	27
Studienreise nach Frankreich	28
Lagerfähigkeit des Obstes	32
Düngung der Reben	35
Resolution der Weinbauern	39
Ringnachrichten	40
Kurz berichtet	40

## HERAUSGEBER

Südtiroler Beratungsring  
für Obst- und Weinbau  
Lana (BZ), Andreas-Hofer-Str. 9  
Genehmigung des Tribunals  
Bozen, R. St. Nr. 6/64 v. 6. XI. 1964

## DRUCK

Poetzelberger, Meran  
Pfarplatz 1

## VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Dr. Hermann Oberhofer

## MITARBEITER

Dr. A. Felderer, Landw. Inspektora-  
rat, Bozen; Dr. J. Knoll, Bera-  
tungsring; Dr. J. Lezuo, Handels-  
kammer, Bozen; Dr. H. Mantinger,  
Beratungsring; Karl Ramoser, Bera-  
tungsring; Ing. A. Weiss, Lan-  
desassessorat für Landwirtschaft,  
Bozen; Dr. chem. B. Weger,  
Bozen; Dr. F. Zelger, Landw.  
Inspektorat, Bozen.

## OBSTBAU WEINBAU

erscheint monatlich  
Der Bezug der Zeitschrift ist an  
die Mitgliedschaft im Beratungs-  
ring gebunden.

## ANZEIGEN

Aufträge sind an den Beratungs-  
ring zu richten; Tel. 51 2 98 Lana.  
Einzahlung: Konto Nr. 848  
Raiffeisenkasse Lana.  
Tarif: mm-Zeile Lire 65.-

## Zum Titelbild:

Blick in eine Golden-Anlage in  
Südfrankreich (Mauguio). Man  
beachte den starken Behang von  
großen und gleichmäßigen  
Früchten. Anbauform: Hecke, Ty-  
penunterlage, Pflanzabstände  
4x2 m, Baumhöhe knapp 2,5 m.

# Regionalgesetz für den Beratungsring

**A**ls der Beratungsring zu arbeiten begann, war es anfangs nicht leicht, Obst- und Weinbauern für Beratung zu interessieren. Daß der Produzent für diesen Dienst auch selbst einen Beitrag zu leisten hatte, war nicht das einzige Hindernis. Vielfach fehlte es von vorneherein an Interesse für fachliche Aufklärung oder irgendwelche Neuerungen.

Aber die Zeiten haben sich geändert und weitgehend auch die Anschauungen über die Nützlichkeit der Beratung.

Mit der Ausweitung seiner Tätigkeit erhöhte sich laufend die Mitgliederzahl des Beratungsringes. Inzwischen sind es bereits über 2000 Obst- und Weinbaubetriebe, die sich dem Ring angeschlossen haben.

**Ü**ber mangelndes Interesse an Beratung ist jedenfalls nicht mehr zu klagen. Im Gegenteil. Die Nachfrage um fachliche Auskunft hat derart zugenommen, daß die Techniker sich sozusagen mit Leib und Seele einsetzen müssen, um den Anforderungen einigermaßen gerecht zu werden.

Es fehlt auch nicht an Aufgeschlossenheit und Bereitschaft für Neuerungen und Verbesserungsvorschlägen. Besonders der Obstbauer (z. T. auch Weinbauer) hat es ganz deutlich zu spüren bekommen, daß man »auf Draht sein« muß, um mit den Früchten seiner Arbeit auf internationaler Ebene konkurrieren zu können. Sowohl in bezug auf die Qualität als auch die Produktionskosten sind die Forderungen unerbittlich. »Besser und billiger produzieren« ist zur Existenzfrage auch für unsere Familienbetriebe geworden.

**I**n diesem Wettbewerb wenden sich nun sehr viele und meist gerade die fortschrittlichen Produzenten an die Beratung. Und die Anfragen sind nicht mehr fromme Wünsche, sondern klare und eindeutige Fragen und Forderungen.

Mit ab und zu einer Flurbegehung oder einem Vortrag ist nichts mehr getan. Die Ansprüche auf Einzel- und Betriebsberatung werden immer dringender. Einmal war ein globaler Spritzkalender schon viel wert, heute ist seine Bedeutung weitgehend von den gezielten Warnmeldungen (kurz, klar und verständlich) eingeengt worden. Früher hat jeder Bauer ein neues Spritzmittel dankbar (und gern um gutes Geld) entgegengenommen, wenn es nur einigermaßen gewirkt hat. Wenn es manchmal auch Frucht und Blatt verbrannt hat, wurde dies fast als unvermeidliche Nebenerscheinung hingenommen. Die Qualitätskontrolle beim Obst war ja auch nicht so streng.

Heute will der Produzent umfassend informiert sein über Wirkung, eventuelle Nebenwirkungen und auch über den Preis des Mittels, bevor er daran denkt, es in seiner wohlumsorgten Anlage einzusetzen. Erfahrungen über irgendeine Anbauform oder Pflegemaßnahme (Unterlagen, Baumform, Beregnung) nur auf einige Beobachtungen fußend, genügen den meisten Produzenten nicht mehr. Genaue Versuche und gewissenhafte Erhebungen fordert heutzutage die Praxis, die sich weitgehend selbst an den »Rechenstift« gewöhnt hat.

**D**ieser neuen Einstellung der Anbauer sieht sich heute die Beratung, sieht sich der Beratungsring gegenüber.

Es ist begeistert für eine hochinteressierte und anspruchsvolle Produzentenschaft zu arbeiten. Doch hat diese Münze, wenigstens für den Beratungsring, auch ihre Kehrseite, und das sind die finanziellen Möglichkeiten dieser Selbsthilfeeinrichtung.

Der Beratungsring hat über das Inspektorat von der Region jedes Jahr gewiß ansehnliche Beiträge erhalten. Doch war es nicht selten ein banges Warten, ob der Zaster wohl kommt. Berechnet war der Zuschuß aber immer so, daß die unumgänglichen Ausgaben damit gerade noch abgedeckt werden konnten.

Eine kontinuierliche Planung und die notwendige, an sich mit Berechtigung geforderte Intensivierung der Beratungstätigkeit ist bei dieser Finanzierungs-lage kaum möglich.

Dieser Hemmschuh müßte daher schnellstens beseitigt werden!

**N**achdem man sich im Südtiroler Obst- und Weinbau weitgehend darüber einig ist, der Beratungsring solle in Zusammenarbeit mit den zuständigen Ämtern die Beratung der Produzenten besorgen, ist es an der Zeit, daß auch für die entsprechende Unterstützung dieser Organisation gesorgt wird. **Nur über ein Regionales Gesetz, das jährliche Beiträge in einem gewissen Verhältnis zu den eigenen finanziellen und fachlichen Leistungen vorsieht, kann der Ring auf die Dauer den geradezu stürmischen Anforderungen nachkommen.**

Andererseits ist eines sicher: Ein Land, das sich die geforderte, intensive Beratung nicht leisten will, kann sich eine lebensfähige und konkurrenzfähige Landwirtschaft nicht mehr leisten!